

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

21 (25.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653167)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 26 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 21.

Oldenburg, Mittwoch, den 25. Januar 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Die Militärkommission des Reichstags

hat gestern, Dienstag, Vormittag wieder eine Sitzung abgehalten, welche jedoch die unrittene Frage der Gesetzesmehrung um keinen Schritt weiter gebracht hat.

General v. Götter suchte vorerst die Ziffern, die Herr Hinz in der vorausgegangenen Sitzung vorgebracht, zu entkräften. Er bezeichnete den Vorstoß des Herrn Hinz als einen strategischen Ueberfall, auf den die Militärverwaltung nicht gefaßt gewesen sei. Da aber das Schicksal der Militärvorlage von diesen Ausführungen bis zu einem gewissen Grade abhängig sein könne, halte er es für notwendig, genauer darauf einzugehen. Er mußte anerkennen, daß die Ziffer der Ueberzähligen schwankt und in einzelnen Jahren erheblich zurückgegangen ist. Aber er hofft, weil sich der Ueberfluß der Geburten über die Todesfälle vermehrt, das Geschehen später ebnen zu sehen. Die Geburtenzahl des Jahres 1892 ist durch Kaiserliche Verordnung bereits für dieses Jahr bestimmt und beträgt nun bei uns 1,54 Meter, in Frankreich ebenfalls 1,54, in Italien 1,535, in Rußland 1,532 und in Österreich 1,53 Meter. Betreffs der Bedingtanglichen erklärte er, daß die Ausschließung vom Dienst mit der Waffe oft nur wegen geringer körperlicher Fehler erfolge, welche die Tauglichkeit im allgemeinen nicht aufheben. Solche Bedingtanglichen waren im preussischen Verwaltungsverzeichnis 1880: 44,134 (137 ‰), 1881: 61,692, 1882: 53,743, 1891: 40,163 (120 ‰) vorhanden. Von diesen Bedingtanglichen würde also in Zukunft ein großer Teil als diensttauglich betrachtet werden müssen, wenn nach der Regierungsforderung die 60,000 Rekruten mehr eingekleidet würden. Aus dem vermehrten Abgang der Dienstanwärter sei, so behauptet Herr v. Götter, nicht zu folgern, daß der Ersatz sich verschlechtert habe. Die Ursache liege vielmehr an der zunehmenden Neigung zu nervösen Krankheiten, an der Verschlechterung der Schiffsfrage, der Steigerung der Herzkrankheiten u. dgl. Die Abnahme der Zunahme des Abganges vermochte aber der Regierungsvorstellung natürlich nicht zu befriedigen.

Der Abg. Payer konnte nicht anerkennen, daß Herr Hinz widerlegt sei. Man wolle doch faktisch zu solchem Menschenmaterial greifen, das man bisher als minderwertig anfaß. Des Weiteren führte dieser Führer der Volkspartei die Debatte wieder auf allgemeine Gesichtspunkte zurück. Auch wir sind, sagte er, entschlossen, alles an Mannschaften und Geld zu bewilligen, was nötig ist, um die gesetzliche zweijährige Dienstzeit zu erreichen. Ueber die jetzige Friedensstärke können wir aber nicht hinausgehen. Des Weiteren zur Militärverwaltung ist doch nirgends ein Unbefriedigtes; selbst Herr v. Bennigsen hegt es nicht ganz, sondern nur bis zu $\frac{1}{2}$, denn er bietet nur 40,000 Mann. Die Darstellungen, die wir erhielten, waren im Laufe der Zeit recht verschieden, die Ziffern werden immer so gruppiert, wie es die Militärverwaltung jeweilig für notwendig erachtet. Am wenigsten dürfen wir russische Ziffern für bare Münze nehmen. Die ausländische Lage nötigt uns nicht zu so hoher Straftentfaltung. Dinge wirklich einmal der Dreihund, was ich kaum glaube, in die Brüche, so würde die Diplomatie andere Kombinationen suchen, um zu verhindern, daß wir allein gegen eine Welt von Feinden daheben. Im Volke herrscht eine Verwirrung, insbesondere bei uns im Süden, die wir keine preussische Vergangenheit hinter uns haben. Allerdings richtet sich diese Verwirrung nicht gegen das Reich, sondern nur gegen die großen Vereslassen. Auch die wirtschaftliche Lage muß uns zu größter Vorsicht mahnen. Wenigstens der Vorstoß unterscheidet sich von dem unferigen wesentlich. Er bietet etwa dreimal soviel als wir. Und außerdem bietet er es als erste Ablosungszahlung, wir als das Äußerste, was wir überhaupt geben können, er betrachtet sein Angebot als den Anfang, was das unsere als den Schlußstein der Bewilligungen. Die Regierung sollte Rücksicht nehmen auf die Stimmung des Volkes und mit dem zu trüben sein, was sie erhalten kann. Will sie aber eine Straftprobe machen, dann mag sie wissen: Eine zweite Auflage von 1887 giebt es nicht. Deutschland spüre besser, halt zu machen mit den Rüstungen, denn wenn wir halt machen, machen die anderen auch halt; wenn wir steigern, steigern auch die anderen.

Der Reichskanzler Graf Caprivi erklärte, wie schon in der vorigen Sitzung: Das Angebot des Herrn Payer, daß

sich mit dem des Centrums und des Freisinnus deckt, ist überhaupt kein Angebot von dem Standpunkt der Regierung. Wir können nicht ohne die gleichzeitige Erhöhung des Friedenspräsenzstandes auskommen. Die zweijährige Dienstzeit ist für uns nur eine sekundäre Frage. Es ist richtig, daß die Stimmung in weiten Kreisen des Volkes mehr oder weniger verstimmt ist. Aber solchen Augenblicksregungen dürfen wir nicht nachgeben. Es handelt sich um die Zukunft Deutschlands, und die dürfen wir nicht abhängig machen von dem gegenwärtigen Deutschland. In unserem Vergnügen haben wir die Vorlage nicht eingebracht. Reiner der in Betracht kommenden Faktoren nimmt an, daß wir mit unseren jetzigen Streitkräften reichen. Ich halte es nach den gemachten Erfahrungen nicht mehr für verlockend, mich hier auf politische Betrachtungen einzulassen. Aber so viel will ich doch sagen: Ich teile Herr Payer's klaren Glauben an den Dreihund; trotzdem wird unsere Lage immer die sein, daß wir mit überlegenen Kräften zu rechnen haben. Bündnisse zu schaffen ist übrigens nicht mehr so leicht wie früher; es kommen jetzt nicht nur die Regierungen, sondern auch die Regierungen der Nationen, die wirtschaftlichen Interessen u. in Frage.

Nachdem Herr v. Götter noch einmal zu einigen unwesentlichen Ausführungen das Wort genommen, verbreitete sich Herr Bebel wieder über kriegshistorische Dinge, um dann von neuem den Uebergang zum Militärsystem zu fordern. Interessant war seine Behauptung, daß Bismarck 1887 den Krieg gewollt habe und daß ein französisches Blatt, welches am schlußenden zum Kriege hefte, mit deutschem Replikengeld unterstützt worden sei.

Graf Caprivi erwiderte kurz, daß das Militärsystem teurer sei als unsere eigene Organisation. Das Schweizer Budget pro 1892 enthalte dafür 88 Millionen Mark, was auf ganz Deutschland verednet 688 Millionen ausmachen würde. Außerdem ließe sich mit einer Wille kein Angriffskrieg, sondern nur eine Defensiv führen.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag Abend statt, und in dieser wird vielleicht die Generaldiskussion ihr Ende erreichen. Auch Herr Hinz hat sich für Donnerstag zum Wort gemeldet.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar.

Am deutschen Kaiserhofe wird heute, Mittwoch, die Vermählung der jüngsten Schwester unseres Kaisers, der Prinzessin Margarethe von Preußen, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen in einem glänzenden Feste in feierlicher Weise begangen werden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Tochter Kaiser Friedrich's ausnahmslos Reineigungshelraten schloßen. Die älteste Tochter, Prinzessin Charlotte, heiratete den Erbprinzen von Meiningen, die Prinzessin Viktoria den Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe, die Prinzessin Sophie den Kronprinzen Konstantin von Griechenland, und nun erfolgt die Hochzeit der jüngsten Tochter des Kaisers. Mag der Prinzessin das selbe Glück erblihen, wie ihren zwei Brüdern und drei Schwestern. — Als Begleiter der Hochzeitsgäste ist der Kronprinz Nikolaus von Rußland gestern Abend in Berlin angekommen und von dem Kaiser unter großem Ceremoniell empfangen. Die Begrüßung war eine sehr herzliche.

Das Gratulations Schreiben, welches der Zar an den deutschen Kaiser zu dessen Geburtstag abgeordnet hat, ist, wie der „B. A. Z.“ aus einer der Hofkassen kühnend Quelle erfahren haben will, in den fortdauernden Ausdrücken abgefaßt und enthält wiederholt Versicherungen aufrichtiger Freundschaft. Ueberhaupt tritt in Petersburg neuerdings das erfreuliche Bestreben, wieder bessere Beziehungen zum Berliner Hofe herzustellen, deutlich zu Tage. Nichtsdestoweniger wird man gut thun, so schreibt das obige Blatt, diese Annäherung vom politischen Gesichtspunkte aus nicht zu überschätzen.

Es zirkulieren hier Gerüchte über eine partielle Ministerkrise, die jedoch unbegründet sind. Der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsteher des Grafen zu Eulenburg wohnten der Reichskanzler Graf Caprivi, der Kriegsminister von Rastendorff-Schau und auch der Handelsminister von Bodelschwingh bei.

Wie das heutige „Mittwochsblatt“ meldet, ist das Abschiedsgelübde des kommandierenden Generals des X. Armeekorps, Generals der Infanterie Bronsart von Schellendorff, vom Kaiser genehmigt und der General gleichzeitig

à la suite des Großherzogl. Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 gekleidet. Der General, dessen Nachfolger noch nicht ernannt ist, verläßt bereits heute Hannover.

Das nationalliberale Centralkomitee der Rheinprovinz hat am Sonntag sich in Köln für die neue Militärvorlage ausgesprochen. Weiterhin wurde die Parteilichkeit aufgefordert, im Reichstage einen klaren Finanzplan zu verlangen, der über die Deckung der wachsenden Reichsausgaben Klarheit bringt. Zum Schluß sprach sich die Versammlung gegen die neue Vermögenssteuer in Preußen aus.

Rektor Hiltbrandt, dessen Gast am 21. Februar abläuft, wird dann im Reichstage erscheinen und dort seine Sache führen können. Wie die Geschäftsstelle im Reichstage heute liegt, ist keine Aussicht, daß bis dahin die Session beendet oder der Reichstag aufgelöst ist.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, welcher zufolge heute, Mittwoch, Vormittag vier große Versammlungen von Arbeitslosen angekündigt sind, in welchen Bebel, Dreesbach, Liebmacht und Singer die Referate übernehmen werden.

Der Sozialdemokratie droht binnen Kurzem ein harter Verlust. Friedrich Engels, der älteste wissenschaftliche Hauptförderer der internationalen Arbeiterbewegung, befindet sich, wie aus London gemeldet wird, in einem so hochgradigen Kräfteverfall, daß das Ableben des 72jährigen Mannes sichtlich zu erwarten ist.

Ausland.

Frankreich. Die Unterfuchung gegen die wegen Verletzung angelagerten Parlamentariermitglieder ist jetzt von Untersuchungsrichter Franqueville abgegeschlossen. Die Akten sind dem Generalstaatsanwalt zugeföhrt, dessen Entscheidung über die Erhebung der Anklage Ende der Woche erwartet wird.

Wie verlautet, wird von den Großmächten, deren Botschafter in Paris von den dortigen Zeitungen so häufig angegriffen wurden, an die französische Regierung noch das Ersuchen gestellt werden, offiziell die Verleumdungen als solche hinzuzufügen. — Die Panamauntersuchungskommission der Deputiertenkammer hält jetzt täglich wieder Sitzungen ab, in welchen sich die Vorgeladenen gegenseitig herumtreiben, ohne daß Neues zu Tage kommt. Dieser ganze Parlamentsgerichtschoß wird nachgerade die reine Komödie. — Die zwecks Auslieferung des in London verhafteten Verurteilten Panama-Agenten Cornelius Herz erforderlichen Formalitäten sind nunmehr sämtlich erfüllt. Der Spruch der britischen Gerichte ist also in diesen Tagen zu erwarten. — Der „Figaro“ bringt eine längere Darstellung über Cornelius Herz, aus der zu entnehmen ist, daß Herz dem Bankier Baron Reinach dazumachen mit Drohungen zu setze, bis letzterer sich das Leben nahm.

Die Verärgerung der englischen Truppenmacht in Ägypten (siehe auch unter Ägypten) erregt in Paris großes Aufsehen. Eine Kammeranfrage ist wahrscheinlich. Viele Abgeordnete halten die Gelegenheit für günstig, die ägyptische Frage zwischen den Mächten zur Erörterung zu stellen, die Regierung scheint jedoch vorerst nicht dieser Ansicht.

Italien. Mehrere Gemeinderäte in Rom haben in der gestrigen Nachtigung den Bürgermeister aufgefordert, Maßnahmen zu treffen, damit die Gefahr abgemindert würde, welche ein Zusammenbruch der „Banca Romana“ (bei welcher die Schweinebeiden vorgekommen sind) über die römische Kaufmannschaft heraufbeschwören werde. Der Bürgermeister versprach, beim Minister-Präsidenten vorzulegen zu werden und um mögliche Berücksichtigung der Interessen der Stadt Rom zu bitten.

Ägypten. Die Aufregung in Ägypten dauert fort. Der junge Khedive Abbas, der plötzlich so große Selbständigkeit gegenüber den Engländern zeigt, macht gegenüber dem britischen Vertreter höfliche Worte und versichert ihm, er wolle sich nicht von den englischen Beamten trennen. Auf der anderen Seite zeigt er sich seinen Unterthanen gegenüber so selbstherrlich, daß diese ihm laut jubeln und lebhaft Demonstrationen gegen ihre englischen „Besitzer“ veranstalten. Kein Wunder, daß den Europäern im Nilande flau zu Mute zu werden beginnt. Die britischen Garnisonen in Ägypten sollen von Malta und Cypern aus verdrängt werden. Trotz aller Ablegungen ist es ein offenes Geheimnis, daß Rußland und Frankreich dem Khedive den Rücken keifen. Die englische Okkupationsarmee, die heute 2000 Mann stark ist, wird jetzt um tausend Mann erhöht. In Alexandrien, Port Said und Suez werden britische Kriegsschiffe stationiert. Eine bewaffnete Erhebung ist allerdings kaum zu erwarten, aber in London denkt man auch, daß Vorsicht zu allen Dingen nütze ist.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Böttner. Rastbe: Herr Post-Expediteur Böhmisch. Delmenhorst: J. Böhmisch. Bremen: Herren C. Schlette u. W. Scheller.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 24. Januar.

Am Bundesratliche die Staatssekretäre von Boetticher und Hanauer.

Die erste Beratung der Novelle zum Wucherergesetz

Abg. Frohme (Soj.): Auch wir erblicken in dem Wucher ein Verbrechen, das unterdrückt werden sollte, müssen aber bekennen, daß das bestehende Wucherergesetz und die uns hier vorgelegte Abänderung dieses Ziel praktisch erreichen. Der Sachwucher erstreckt sich viel weiter, als die Vorlage annimmt, auch die Ausbeutung der Notlage der Arbeiter zur Gewinnung billiger Arbeitskräfte und die hohen landwirtschaftlichen Schutzzölle sind Wucher. Wie steht es ferner mit dem Wucher von Grund und Boden, durch welchen die Mieten so ungemein verteuert werden, und mit dem Wucher an der Börse? Diese Arten von Wucher halten wir für sehr viel schlimmer, als den Geldwucher. Der Staat spekuliert ja selbst mit der Lotterie auf die Unzufriedenheit und den Selbsthass des Publikums. Hundert Jahre, nachdem Adam Smith die praktische Unmöglichkeit der Wucherergesetze klar und deutlich nachgewiesen hat, wollen Sie hier mit einem solchen Gesetz den wirtschaftlichen Schäden ein Ende machen. Das sind einfach Illusionen. Jede Bestimmung, die sich gegen den Wucher richtet, richtet sich auch gegen den Vermögenden, das müßte Sie doch geben. Die goldene Jugend, die Kinder der leitenden Kreise sind es, die durch ihre Verschwendungssucht den Wucher erst möglich machen. Da sollten Sie energisch eingreifen. In der zweiten, wenig bemittelten Bevölkerung besteht kein Gang zu unnötigen Ausgaben. Wie kann die Reichsregierung auch diese Vorlage machen, nachdem sie erst vor wenigen Tagen die Vergarbeiter verurteilte, die sich einer maßlosen Verwunderung ihrer Arbeitskräfte zu entziehen suchten. Die gegenwärtige Vorlage ist ganz belanglos.

Abg. Hise (Cent.): Ich muß, wie der Vorredner sagt, anerkennen, daß dieser Gesetzentwurf nicht alle Formen des Wuchers umfaßt, aber der Abg. Frohme hat trotz aller seiner Ausführungen nichts getan, um den Begriff des Wuchers entsprechend zu erweitern. Wasche die Sozialdemokratie doch einmal praktische gesetzgeberische Vorschläge zur Bekämpfung des Wuchers, dann werden wir ja sehen, wie weit wir damit kommen. Bestrebungen zum Schutze der nationalen Arbeit vermag ich allerdings nicht als Wucher anzuerkennen, in diesen seinen Bestimmungen wird auch der Abg. Frohme die Arbeiter kaum hinter sich haben. Meine Partei ist in diesen bereit, jede offen zu Tage tretende Form des Wuchers zu bekämpfen und wird in der Kommission bei der Spezialprüfung verschiedene Verschärfungen beantragen. Zudem kann ich auch dem Vorschlage des Abg. Hise, nach welchem den Opfern von Wuchern im richterlichen Erkenntnis eine Buße soll zugesprochen werden können auf Kosten des Wucherers. Zu erwägen dürfte auch in der Kommission sein die wichtigsten Fragen der Begrenzung der Wechselkursigkeit und der Festsetzung der Zinsgrenzen.

Abg. Schrader (frei.): Ich kann nur wiederholen, was gestern der Abg. Forwitz gesagt hat, daß uns die Vorlage nicht annehmbar erscheint. Die Folge solcher Bestimmungen, wie sie der vorliegende Entwurf enthält, wird nur die sein, daß diejenigen Leute, welche Geschäfte machen, in immer unzulässiger Weise gedrängt werden und daß es den Geldbedürftigen immer schwerer gemacht wird, Geld zu bekommen. Die Geldbedürftigen werden sich natürlich im Hinblick auf dies Gesetz so lange wie nur irgend möglich kränken. Die verbündeten Regierungen haben mit dieser Vorlage einer im Reichstage herrschenden Strömung zu sehr nachgegeben. Draußen im Lande ist eine solche Bewegung nicht vorhanden und verlangt niemand die Abänderung des Wucherergesetzes. Diese ganze verfehlte Gesetzgebung geht davon aus, daß die Staatsbürger unzulässig sind und geschützt werden müssen. Das wollen wir aber nicht, denn damit wachsen die Ansprüche an den Staat immer mehr, bis wir endlich dahin gelangen werden, wozu die Sozialdemokraten wollen. Nur diejenige Nation kann aber als kräftig und widerstandsfähig gelten, deren Bürger zur Selbstständigkeit erzogen werden.

Abg. Dr. Schneider-Gamm (natl.): Namens meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir dieser Vorlage nicht unfreundlich gegenüber stehen, wenn wir dieselbe auch in hohem Maße für verbesserungsbedürftig erachten. Zu leugnen ist nicht, daß das heutige Wucherergesetz recht gut gewirkt hat. Wenn auch die Zahl der Verurteilungen auf Grund des Wucherergesetzes gering ist, so spricht das doch noch nicht gegen das Gesetz. Ein Strafgesetz soll auch erzieherisch wirken und schon die gesetzliche Achtung des Wuchers mag manchen zurückgehalten haben, Wucher zu treiben. Soweit das bestehende Wucherergesetz Lücken zeigt, ist es erforderlich, dieselben auszufüllen, wie es diese Vorlage will, und das geschieht namentlich durch Heranziehung des Sachwuchers. Wir werden daran mitwirken, daß ein gezieltes Gesetzwerk zu Stande kommt.

Abg. Dr. v. Bar (frei.): Demängelt die Vorlage, weiß sie in ihrer Ausführung so großen Ungleichheiten Anlaß geben würde.

Abg. Wäfling (natl.) erklärt, daß die Bestimmung über die jährliche Abrechnungsbilanz den legitimen Geschäften zu große Belästigungen verursache.

Die Vorlage wird darauf an eine Kommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Nach dem Gesetzentwurf sollen den Landesgerichten, deren Verletzung ungeachtet ihres beschränkten Geltungsbereichs die Revision begründet, noch eine Reihe obdennbürgischer (für das Fürstentum Württemberg) und elsass-lothringischer hinzutreten.

Eine Debatte entsteht nicht, die zweite Beratung wird demnächst im Plenum erfolgen.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist der Gesetzent-

wurf, betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse in erster Lesung.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte an eine besondere Kommission verwiesen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahlprüfungskommission beantragt die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. von Neben (nationalist.) im 9. Hannoverschen Wahlkreis.

Abg. Schneider-Gamm (natl.) beantragt und Abg. Stephan (Str.) bestirmt die Ungültigkeitserklärung unter Vorlegung von Berechnungen, wonach von Neben unter allen Umständen die Mehrheit hatte.

Abg. Schneider (Nordhausen (frei)), Hein und Meißner (Soj.) sprechen gegen die Ungültigkeit mit Rücksicht auf die vorgekommenen Wahlbeeinflussungen.

Abg. v. Strombeck (Str.) hält es nicht für erwiesen, daß von Neben unter allen Umständen die Mehrheit gehabt hätte und nimmt deshalb für die Ungültigkeit.

Abg. v. Marquardsen (natl.) beruft sich zu Gunsten der Ungültigkeit der Wahl auf die bisherige Praxis des Hauses.

Abg. Singer (Soj.) mißt mit Rücksicht auf vielleicht bald bevorstehende Wahlen der Entscheidung des Hauses über diese Wahl große Bedeutung bei, daß er namentliche Abstimmung beantragt.

Die Abstimmung ergibt 79 Stimmen für die Ungültigkeit der Wahl, 109 Stimmen dagegen. Das Haus ist somit beschlußfähig.

Nächste Sitzung heute, Mittwoch, 11 Uhr. (Anträge auf Abänderung des Strafverfahrens und weitere Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung.)

Dem Militärwochenblatt ins Stammbuch.

Jüngst brach ein militärisches Blatt
Der Landwehr einen Strauß!
Doch was es jetzt geleistet hat,
Davor ruf ich: „Heraus!“

Es steht im deutschen Vaterland
An Volksschullehrern sehr,
Derweil der preussische Sergeant
Gedehlt wie Sand am Meer.

Hat der gebiet dann seine Zeit,
Giebt's taufend Mark Kompliment;
Damit, vom Militär befreit,
Geh's in den Lehrerkant.

Hat er Refruten sonst gedrillt,
Auch wohl mal malträtirt,
Heißt's jetzt: des Wissens Dürst gestillt,
Das „Wie“ ihn nicht geniert.

Was soll uns ferner Seminar!
Weg mit dem eitlem Tand!
Zu viele Bildung bringt Gefahr,
Denkt richtig der Sergeant.

Ein dreimal doch dem „Wochenblatt“,
Das diese Lösung fand!
Civil-Vollstreckung? Herrat!
Es lebe der Sergeant!

Oldenburg, 24. Januar 1893.

-11-

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter der Vorrede des Reichstagespräsidenten ist mit dem Reichstag zusammengekommen. Die Reichstagskommission hat die Reichstagskommission für die Reichstagskommission.

Oldenburg, den 26. Januar.

Der Kaiser's Geburtstag. Am Freitag dieser Woche werden in allen städtischen Schulen gemeinschaftliche Feiern veranstaltet, die in Rede, Gesang und Demonstration bestehen. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus. — Das Militär wird den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers in gewöhnlicher Weise begehen.

Feiertagsdienst. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs findet am Freitag, den 27. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, ein Feiertagsdienst in der Garnisonkirche statt.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird am Freitag, den 27., und Montag, den 30. d. Mts., keine Audienzen erteilen.

Der Lehrer J. Jacobs von hier ist am Montag dieser Woche in Göttingen, fern von seiner Heimat und seinem Wirkungskreise, verstorben. Er war in Wiesels (Zeverland) geboren und nach seiner Entlassung aus dem Seminar zuerst im Eversen und dann ununterbrochen an der Stadtschule in Oldenburg tätig. Im Jahre 1887 erkrankte er an einem Lungenleiden, das ihn nicht wieder verlassen sollte. Er mußte 1890 zur Disposition gestellt werden und lebte seit der Zeit abwechselnd hier und in Luftkurorten des Harzes und der Schweiz. Ein Fußleiden wegen begab er sich im vorigen Jahre in eine Klinik in Göttingen, wo er nun seine Augen für immer geschlossen hat. Seine Freunde und Kollegen, sowie seine vielen Schüler betrauern in ihm einen Mann mit herrlichen Eigenschaften, einen edlen Charakter und einen tüchtigen Lehrer und Erzieher.

Das „Militär-Wochenblatt“, welches sich erst kürzlich durch die Urteile über die Leistungen der Landwehrlente im letzten Kriege so arg bloßgestellt hat, hat sich jetzt wieder einen recht ungeschickten Vorschlag geleistet, indem es anregte, die Unteroffiziere nach vollendeter Dienstzeit zu Volksschullehrern zu machen. Diese Auslassung hat in Lehrkreisen natürlich einen sehr peinlichen Eindruck gemacht und wiederholt sind in Lehrerversammlungen scharfe Proteste (siehe auch das kleine satirische Gedicht in heutiger Nummer) dagegen beschlossen. In seiner heutigen Nummer sucht das „Militär-Wochenblatt“ seinen Mißgriff wieder gut zu machen. Es schreibt, daß der Artikel über militärische Jugendberufung mit dem famosen Vorschlage, gut gebildete Unteroffiziere nach Ablegung eines Examen zu Volksschullehrern auf dem Lande zu machen, von der Tagespresse mißverstanden (!) sei; dem Verfasser des Artikels habe es ferngelegen, ein Aufstufungsprogramm auszu-

stellen, denn dessen positive Vorschläge müßte doch auch der Militär vollständig als unpraktisch und unbrauchbar bezeichnen, weil heutzutage das Maß der allgemeinen Bildung so gewachsen sei, daß ein bestimmter pädagogisch geregelter Studiengang dazu gehöre, um den Anforderungen an den Lehrer zu genügen. Das letztere stimmt freilich sehr genau, aber gerade das Gegenteil kam in dem ersten Artikel des „Militär-Wochenbl.“ zum Ausdruck. Dasselbe hat sich auch mit dieser Erklärung wieder schief aus der Affäre gezogen. Dann warum der Militärverwaltung erst mit unpraktischen Vorschlägen neue Schwierigkeiten bereiten? In dem neuen Artikel wird zum Schluß befürwortet, daß zur körperlichen und moralischen Stärkung der Volksschullehrer die allgemeine zweijährige bezw. dreijährige Dienstzeit auferlegt werden möge.

Das so plötzlich eingetretene Tauwetter hat an einigen Stellen der Stadt kleine Überschwemmungen herbeigeführt. Beim Hause des Kaufmanns Dankwardt am mittleren Damm waren heute Morgen das Trottoir und ein Teil der Hofstraße so hoch unter Wasser gesetzt, daß es unmöglich war, dort zu passieren.

Die Schnee- und Eismassen in den engeren und Hauptstraßen der Altstadt sind glücklicherweise noch vor dem jetzt eingetretenen starken Tauwetter durch energische Abfuhr beseitigt worden, wodurch eine Überschwemmung vermieden ist.

Zeit mehreren Tagen sind eine ganze Reihe von Fuhrwerksbesitzern, namentlich aus dem Gerken, damit beschäftigt, den Verkehr hindernden Schnee aus den Straßen der inneren Stadt nach den Wiesenflächen auf den Döben zu schaffen. Den Fuhrwerksbesitzern erwächst dadurch in dieser beschäftigungslosen Zeit ein lohnender Verdienst, denn bekanntlich ist für das Fortschaffen des Schnees in dem städtischen Ausgabe-Etat eine Position vorgesehen.

Sozialdemokratische Versammlung. Die gestern Abend in Ratzen's Saal zu Gerken abgehaltene sozialdemokratische Volksversammlung war gut besucht, zum größten Teil von Männern, doch waren auch Frauen mehrheitlich vertreten. Die sozialdemokratische Wanderrednerin Frau Rohrlach aus Berlin hielt einen ca. zweistündigen Vortrag über das Thema: Die Frau und der Sozialismus und erlebte sich ihrer Aufgabe vom Standpunkte der Sozialdemokratie in recht gewandter Weise. Der Vortrag behandelte ausschließlich die Frauenfrage, und stellte Rednerin die Forderung, daß die Frauen sowohl auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiet vollständig mit den Männern gleichberechtigt sein müßten, wozu wir nach Verlauf eines Menschenalters wohl gelangt sein würden. Die in Deutschland arbeitenden 5 Millionen Fabrikarbeiterinnen hätten ein gewichtiges Wort mit zu reden, die Frau dürfe nicht wie bisher unter der Vormundschaft des Mannes stehen, auch müßte die Frauarbeit ebenso hoch wie die Arbeit des Mannes bezahlt werden. Die bürgerlichen Frauen in Deutschland erlitten gleich den sozialdemokratischen die Zulassung der Frauen zum Studium, doch mit dem Unterschiede, daß erstere durch den Egoismus getrieben würden, letztere aber das Prinzip der Gleichstellung und Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne einzig und allein im Auge hätten. Die moralisch am höchsten stehenden Ehen würden von den Anhängern der Arbeiterpartei geschlossen, da hier nur die heiligsten Gefühle, die erste Liebe, die Triebfeder des Zusammenlebens seien, während in Kreisen der Bürger und der Aristokratie die Frau an den Mann gewissermaßen verkauft würde und allein die Stellung des Mannes und die Vermögensverhältnisse der Frau maßgebend seien. Schließlich forderte die Rednerin die Gleichstellung der Frau mit dem Manne auch auf politischem Gebiet, also allgemeines Wahlrecht für die Frauen, Möglichkeit derselben in verschiedene Körperkassen u. s. w. Die Versammlung wurde pünktlich um 10 Uhr von dem Vorsitzenden, Dietmann, mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Die Winter-Central-Ausstellung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft findet am 2. März d. J. im „Neuen Hause“ hierseits statt.

Feiertagsfest. Das dem Königl. Erben gehörende, z. Zt. von dem Restaurateur S. Kemmer bewohnte Haus am Gertrudenkirchhofe ist durch Kauf in den Besitz des Wirts Schnauer hierseits übergegangen.

Futterstoffe. Die Ralte hat dem Geldbeutel des Landmanns viel gekostet, namentlich sind bei den höchst mittelmäßigen Futtervorräten die Kraftmittel stark in Anspruch genommen. Die Centralgenossenschaft Oldenburg, Landw. Konsumvereine hat die Preise für Erbsen, Bohnen, Baumwollsaat und Reisemehl jetzt ermäßigt, so daß trotz der niedrigen Kornpreise die Futtermittel des Handels jetzt erst recht preiswert sind und daher die größte Beachtung finden müssen.

Ersten. Es wird nicht, wie kürzlich mitgeteilt wurde, beabsichtigt, die Dinklage'sche Dampfziegelei zu vergrößern, vielmehr soll noch eine Anzahl Trockenhäuser erbaut werden, da die vorhandenen Trockenräume sich für den bedeutenden Betrieb als unzureichend erwiesen haben. Diese Dampfziegelei dürfte eine der größten des Herzogtums sein, da dieselbe jährlich 6 Millionen Steine produzieren kann.

Apfen. Herr Gendarmerteil-Sergeant Schütte III hierseits wird mit Mat. d. J. nach Oldenburg verlegt.

Entscheidungen. Die Zeit der Feste, in welcher Spiel und Tanz ein Ende nehmen, rückt immer näher. Die Festlichkeiten häufen sich auf diesem Grunde jetzt derartig, daß auch der Wählerische sein Vergnügen finden kann. Prinz Karneval schwingt überall sein Scepter, seine Herrschaft steht in voller Blüte. In unserem Aufzügen hat der alljährlich wiederkehrende Prinz auch seinen Sitz genommen und von seiner Burg die tollsten Verordnungen ins Land gelangt. Die erste Maskerade war für Schneewarben anberaumt und ist bereits am 15. d. Mts. in glänzendster Weise verlaufen. Zahlreiche andere Maskeraden werden der Schneewarben folgen. Die nächste findet am 2. Februar in Altes, Johann weitere am 7. und 9. in Nordenham statt.

— Zum größten Bedauern aller muß das Ver-
gnügen des Klostergeländes jetzt ganz eingestellt werden, da
alle Felder mit Schnee bedeckt sind. Aus diesem Grunde
hat auch der Kampf zwischen den Aemtern Butzungen und
Brake aufgeschoben werden müssen. Es ist jedoch ungewiss,
ob die Schlacht geschlagen wird, sobald die Sonne die
Schneedecke von den Feldern genommen und ein dann fol-
gender trockener Frost den Erdboden hat hart und fest werden
lassen. — Vielleicht bleibt aber jeder Partei noch lange Zeit,
auf den Sieg zu hoffen.

Blumenbrock, 25. Jan. Der Männergesang-
verein aus Elsfleth wird am Mittwoch, den 8. Februar,
hierbei in Hasbogens Gasthof ein Konzert veranstalten,
welchem sich ein Tanztrupp anschließen wird.

Glens-Blauhand, 24. Jan. Die Hoffnung,
dass die hier recht zahlreich vorhandenen Mäuse sich während
des Winters hart vermindern würden, scheint sich nicht zu
erfüllen, denn das lustige Wälgen soll sich unter dem
Schnee ganz wohl sein lassen. Hoffentlich krepieren ihrer
doch recht viele, denn sonst sähe es für den Groben, wo
sie sich so gern aufhalten, nicht gut aus.

Schorn, 24. Jan. Die Diphtheritis, die
hier vor kurzem ein Opfer gefordert hat, scheint weiter um
sich greifen zu wollen.

Delmenhorst. Mit dem ersten Mai wird an
hieriger Gendarmeriestation folgender Personenwechsel statt-
finden. Gendarmereisergeant Schaaf, welcher 12 Jahre hier
stationiert war, wird nach Nordenham, Schloss von Norden-
ham nach hier versetzt. Serg. Meyer wird von hier nach Bant
versetzt, für denselben tritt Serg. Hermes-Bant ein.

Aus dem Esterlande. Das langgeträumte
Eisenbahnprojekt für das Amt Friesoythe scheint
jetzt, wenigstens zum großen Teile, seiner Verwirklichung en-
gegen zu gehen. Am Sonnabend dieser Woche wird, nach-
dem regierungsgenehmigt ist, die Genehmigung zum Projekt erteilt
ist, eine Versammlung der an dieser Linie beteiligten
Gemeinden in Cloppenburg stattfinden. Folgende Ge-
meinden haben ihre Zusage erteilt: Garrel, Lühle,
Friesoythe, Garrel, die Entscheidung der übrigen
anliegenden Gemeinden stehen noch aus. In dieser Ver-
sammlung werden ebenfalls vertreten sein die Gemeinden:
Bastrop, Lindern, Löningen, um über eine die genannten
Ortschaften berührende Eisenbahnlinie, die auch von der
Regierung genehmigt ist, Beschluß zu fassen. Wie zu hoffen
steht, werden sich sämtliche Gemeinden für die beiden pro-
jektirten Eisenbahnlinien erklären.

O. Wegha, 24. Jan. Mit dem 1. Mai d. J. werden
folgende Gendarmereisergeanten im Münsterlande
versetzt: Rogemann von Bönning nach Wegha, Preysers
von Wegha nach Wildeshausen, Albers von Wildeshausen
nach Apen, Diers von Dinklage nach Bönning, Siemer von
Obernburg nach Dinklage, Janßen von Cloppenburg nach
Rafede, Schomborg von Rafede nach Cloppenburg.

2. — Morgen, Donnerstag, am 5/4. Uhr abends,
in Rameyers Hotel hierseits eine Versammlung abge-
halten, um wegen der am 19. Februar stattfindenden Papi-
feler zu beraten.

*** Datum.** Seit dem 22. Dezember v. Js. ist das
Dienstmädchen eines hiesigen Einwohners spurlos verschwunden
und verläutet über deren Verbleib nichts genaues. Von
einigen Leuten wird angenommen, das Mädchen sei nach
Amerika ausgewandert, doch ist auch nicht ausgeschlossen, daß
ihm ein Unglück zugefallen ist.

Bremerhaven, 24. Jan. Die Anlegekrücke beim
Fort Langlitz ist durch Eisgang gänzlich vernichtet,
ebenso drei hölzerne Baken auf Oerstrand, welche zur Kenn-
zeichnung des Fahrwassers dienen.

* Städtische Kollegien.

Oldenburg, 25. Jan.

Die gestern Abend abgehaltene Sitzung des Magistrats
und Stadtrats bezw. Gemeindeführer beendigt insofern
das besondere Interesse der gesamten Bürgerchaft, als in
derselben das von einer Kommission des Technischen
Bereins hierseits ausgearbeitete neue Projekt einer Kan-
alisation der Stadt Oldenburg zur Beratung ge-
langte. — Zunächst wird die

Feststellung der Rechnungen
verschiedener städtischer Kassen pro 1891/92 vorgenommen.
Stadtrats-Mitgl. Weber referiert über die von der
Dezisionskommission zu den einzelnen Rechnungen gemachten
— nur wenigen — Bemerkungen, von denen wir nur fol-
gende hervorheben wollen: Die Rechnung der Straßenkasse
pro 1891/92 weist eine Ersparnis von 6621 $\mathcal{M}$ auf. Die
Dezisionskommission hat hierbei den Wunsch ausgesprochen,
dass danach getrebt werden möge, in jedem Jahre eine solche
Ersparnis zu erzielen.

Stadtbaumeister No. 4: Um sicher zu gehen, müssen die
Zugelschne für das Anfahren der Steine zur Straßenpflasterung
voll bzw. etwas hoch in den Vorratsschlag eingestellt werden.
Die Ersparnis wurde erzielt, weil die Zugelschne bei der
Submission unerwartet billig gestellt wurden und teilweise
sogar ganz wegfielen.

Die Rechnungen werden schließlich (Position 1 bis 11
der Tagesordnung) den Bemerkungen der Dezisionskommission
entsprechend festgestellt.

Für die Cäcilien-Gesellschaft werden darauf 50 $\mathcal{M}$ nach-
bewilligt, die als Mehrkosten für Feuerung entfallen waren.
Es folgt die Beratung des von dem Technischen
Berein hierseits ausgearbeiteten neuen Projekts, be-
treffend die

Kanalisation der Stadt Oldenburg.

Wir wollen zum allgemeinen Verständnis der Angelegen-
heit vorausschicken, daß das von dem Magistrat vorgelegte,
seitens des Stadtbauamtes No. 4 mit vielen Fleiß aus-
gearbeitete Projekt einer Kanalisation der Stadt Oldenburg
von dem Stadtrat in der Sitzung vom 10. Mai v. Js. ab-
gelehnt wurde, weil derselbe die Verantwortung für die er-

forderlichen erheblichen Mittel nicht glaubte übernehmen zu
können. Darauf ist der Technische Verein hierseits der
Sache näher getreten, wählte eine Kommission und diese hat
ein neues, billigeres Projekt ausgearbeitet, wonach das Aus-
pumpen auf die Entwässerung der Stadt allein eingeschränkt
und anstatt der Tiefkanalisation eine Flachkanalisation
hergestellt wird. Nach dem alten Projekte mußte entweder
ein Pumpwerk geschaffen (mit einem veranschlagten Kosten-
aufwande von 220,000 $\mathcal{M}$) oder die Gassen umge-
legt werden; die Kosten der Umlegung der Gassen (also die
Leitung derselben in ein ganz neues Fußbleit) überlegen
jedoch noch bei der Anlage des Pumpwerks. Bei Auf-
stellung des neuen Projekts hat man nun diese beiden Punkte
zu vereinen gesucht und demselben das Programm zu Grunde
gelegt, die Wasser der Gassen und Hausbäche in vor-
handene Fußläufe abzuleiten und das Pumpwerk dem-
gemäß auf die Größe einzuschränken, welche erforderlich ist,
um den Rest der Stadt Oldenburg allein zu entwässern.
Ein dieses Programm erfüllendes Projekt würde sich billiger
stellen. Die Kommission des Technischen Vereins glaubt
nun, wie es in einem dem Stadtrat unterbreiteten, 27 Seiten
umfassenden Schriftstück heißt, diese Aufgabe durch folgende
Vorschläge ihrer Lösung entgegenführen zu können:

1. Die Gassen wird an der Gassenbrücke durch ein Wehr
abgeschlossen, welches dieselbe zu denselben Zeiten, zu
welchen gepumpt werden muß, vollständig sperrt, so
daß die Gassen ihren Weg abwärts nicht wie bisher dem Stau-
wall entlang, sondern längs des Theaterwallcs durch den Stadt-
graben zu nehmen hätte, durch diesen an der Gartenstraße in die
Hausbäche und mit denselben an der Poststraße in die Gunte
einzumünden würde.

2. Da die Gassen in dem Bette der Hausbäche nicht Platz
findet, so ist der Bedarf der letzteren entsprechend zu erweitern.

3. Als Rezipient für die Abwässer der Stadt dient die Gunte
in ihrem bisherigen Lauf zwischen Gassenhof und Stauhof, hier
münden alle Kanäle des Borswerkes, auf Länge des unter 1 be-
schriebenen Wasserlaufes dürfen Einmündungen nicht angelegt
werden.

4. Damit die Hochwasser der Gunte von dem vorgenannten
Rezipienten abgehalten werden, ist das vorhandene Wehr an der
Staustraße gegen das Eindringen dieser Hochwasser zu erhöhen
bzw. in geeigneter Weise zu ändern.

5. In der Hausbäche an der Poststraße ist ein neues Wehr
anzulegen, welches die hohen Huntewasserstände von dem ver-
einigten Lauf der Gassen und Hausbäche abzuhalten hat.

6. Der Staukanal des Borswerkes ist mittels Dämmen
unter die Gasse hindurch hinter das neu anzulegende Wehr, vergl.
Nr. 1, an der Gassenbrücke in die alte unter Gasse zu leiten.

7. Der Staukanal des Huntebieres ist mit Dämmen unter
die Gunte und Hausbäche hindurch und ab dort durch einen beson-
deren Kanal hinter das vorhandene Wehr in den unter 8 genannten
Rezipienten einzuführen. Derselbe Kanal wird die Wässer des
Borswerkes, welcher nach bisherigem Projekte längs der Hausbäche
entwässert, aufzunehmen haben.

8. Um eine Erhöhung mindestens der Kanäle der inneren Stadt
zu ermöglichen, hat die Stadt an der städtischen Turbinenanlage
an der hohen Brücke einen ideellen Eigentumsanteil sich zu er-
werben und von dort eine Druckleitung in Verbindung mit einer
Druckpumpe nach dem Scheitel des betreffenden Borswerkes in der
Sangenstraße anzulegen.

9. Die verhältnismäßig geringen Wassermengen werden durch
ein am Stauwall hinter dem vorhandenen Wehr zu errichtendes
Pumpwerk aus dem Rezipienten auf die Gunte übergepumpt.

10. Damit die Hochwasserstände der Gassen nicht in das
Dobbenviertel übertreten, sind die Ufer derselben auf Länge vom
Hunteweg bis etwa zur Cäcilien-Gasse soweit erforderlich zu er-
höhen und die vorhandenen Gräben gegen die Gassen durch
Schäben abzuschießen.

Bei all diesen Bedingungen ist die Flachkanalisation
Voraussetzung, und in dem neuen Projekt wird darauf hin-
gewiesen, daß die angeordnete Befestigung der sanitären Ver-
hältnisse in ausreichendem Maße auch durch eine Flachkanali-
sation erreicht werden wird. Das eigentlich Neue in diesem
Projekt ist die neue Führung der Gassen durch die Haus-
bäche. Zu diesem Zweck müßte freilich die Hausbäche breiter
gemacht werden, und es würde deshalb die Wehrzahl der
vorhandenen Brücken über die Hausbäche erweitert, sowie das
eine oder andere Grundstück an der Mühlentrasse erworben
werden. In dem Kostenanschlage des neuen Projekts sind
für den Aufwand an Brückenveränderungen und Grundwerb
unter Annahme der Wiederherstellung des für die Ver-
breiterung der Hausbäche zunächst zu erwerben, aber nicht
beanspruchten Areals allein 90,000 $\mathcal{M}$ vorgesehen worden.
Wir konnten unseren Lesern über den Kostenanwand des
neuen Projekts, von dessen Einzelheiten das weitere Publikum
durch diesen Bericht zum ersten Male, wenn auch nur in
großen Umrissen, Kenntnis erhält, bereits neulich einige An-
gaben machen. Danach betragen die Gesamtkosten des
neuen Projekts 600,000 $\mathcal{M}$, gegenüber 800,000 $\mathcal{M}$
des abgelehnten Projekts, — so daß bei Ausführung des
neuen Projekts an einmaligen Auskosten 200,000 $\mathcal{M}$,
an jährlichen Betriebskosten aber rund 10,000 $\mathcal{M}$
gespart werden.

Wir wollen gleich vorausschicken, daß sich sämtliche Redner
während der Debatte im Prinzip für eine Kanalisation
ausgesprochen.

Der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Tenge: Der
Magistrat hat in seinem Schreiben an den Stadtrat in
Bezug auf das neue Projekt mitgeteilt, daß er, der Magistrat,
in eine Prüfung desselben noch nicht eingetreten sei, bei
der Wichtigkeit der Sache aber beantrage, daß das
neue Projekt einem im städtischen Kanalbauwesen erfahrenen
namhaften Ingenieur zur Begutachtung vorgelegt und dem-
selben zum Vergleich auch das abgelehnte Projekt über-
mittelt werden möge. Ich selbst meine, daß es doch
genügen würde, das neue Projekt allein zu prüfen, und
dazu wäre doch in erster Reihe der Stadtbaumeister berufen,
welcher hierzu, obgleich sein Projekt abgelehnt worden ist,
nach meiner Meinung Objektivität genug beibringen würde. Wenn
der Stadtrat demgemäß nicht verfahren will, so wäre es
jedemfalls richtiger, wenn derselbe sich zuvor darüber schlüssig
mache, ob er überhaupt im Prinzip das neue Projekt will
oder nicht, bevor es einem Ingenieur zur Begutachtung vor-
gelegt wird.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann: Das Projekt des
Stadtbauamtes ist wegen der zu hohen Kosten abgelehnt
worden. Es fragt sich, ob der Stadtrat die Kosten des
billigeren Projekts tragen will oder bei den finanziellen Ver-
hältnissen der Stadt auch diese noch zu hoch findet. In eine

materielle Prüfung des Projekts kann doch der Stadtrat
nach meiner Meinung nur eintreten an der Hand eines Ober-
Gutachters, welches eine Autorität im Kanalisationswesen
abgeben müßte. Ich bitte, beide Projekte einem namhaften
Ingenieur zu überweisen.

St.-M. Bock: Obgleich der Stadtrat das alte Projekt
abgelehnt hat, ist derselbe im Prinzip doch stets für eine
Kanalisation der Stadt gewesen. Auch ich bin für Ein-
führung eines sachverständigen Gutachters besonders dar-
über, ob die nach dem neuen Projekt vorgeschlagene Kanalisation
für uns zu empfehlen ist oder nicht.

St.-M. Böhl: Der Technische Verein würde dem
Stadtrat dankbar sein, wenn derselbe beschließen wollte, eine
Begutachtung des neuen Projekts einzufordern. Ich bitte
dem Magistratsantrag zuzustimmen, halte es jedoch für ge-
nügen, wenn die Begutachtung auf das neue Projekt be-
schränkt bleibt.

St.-M. Runde: Wenn eine Kanalisation der Stadt
für den im neuen Projekt angeführten Preis zu haben ist,
so bin ich für die Ausführung einer solchen. Die Haupt-
frage ist, ob es möglich ist, die Gassen und die Hausbäche
zusammen durch die Stadt zu zwängen, und darüber können
hiesige Sachverständige am besten ein Gutachten abgeben. Ich
beantrage deshalb, ein Gutachten der hiesigen Bau-
direktion eingeholen, und zwar über verschiedene Fragen;
vor allem darüber, ob die projektirte Umleitung der Gassen
möglich ist, ob es sich aus sanitären Gründen empfiehlt, ein
Sammelbassin anzulegen u. s. w.

St.-M. Spieske: Ich bitte, die Begutachtung einem
namhaften auswärtigen Sachverständigen zu übertragen.
Der Stadtbaumeister kann dem neuen Projekt nicht ganz
unbefangenen gegenüberstehen; er hat sich außerdem in den
Ausführungen zu seinem Projekt von vornherein gegen die
Flachkanalisation ausgesprochen.

St.-M. Böhl: Ich bitte, dem Antrage Runde näher
zu treten, zunächst von der Baubdirektion hierseits, dann aber
auch von einem auswärtigen Sachverständigen ein Gutachten
zu erbitten.

Oberbürgermeister: Ich möchte dem widersprechen,
da dadurch die Sache um nichts gefördert würde. Ich denke,
der Stadtrat lehnt das neue Projekt entweder ab, und will
somit für absehbare Zeit nicht kanalisieren, oder er nimmt
den Magistratsantrag an.

St.-M. Schulte: Ich erkläre ebenfalls für Ueberweisung
des Projekts an eine auswärtige Autorität.

St.-M. Spieske: Ober-Ingenieur Meyer in Hamburg
ist als erste Autorität in diesem Sache bekannt.

St.-M. Weber: Ich bekräftige Runde's Antrag. Wir
müssen von der Baubdirektion vor allem hören, ob es über-
haupt möglich ist, die Gassen durch die Hausbäche zu leiten.

Der Oberbürgermeister betont nochmals, daß die
Sache durch die Befragung der Baubdirektion nur aufgeklärt
würde. Bejaht dieselbe die Fragen, so müßte doch ein
Ingenieur zur Begutachtung des Projekts herangezogen
werden. Das ist eine flüchtige Behandlung, durch die nichts
gewonnen wird.

St.-M. Runde: Ich ziehe hiernach meinen An-
trag für heute zurück und behalte mir vor, denselben
später wieder aufzunehmen.

Der Vorsitzende: Ich nehme den Antrag wieder
auf. Der Zeitverlust, welcher durch Befragen der Bau-
direktion entsteht, ist nicht von Belang. Wir haben eben-
falls eine feste Grundlage, wenn wir über lokale Verhält-
nisse erst das Urteil der Baubdirektion und nicht das eines
Fremden hören, der sich hier erst orientieren müßte.

St.-M. Böhl: Auch ich halte eine Beschlußfassung für
eilig, damit nicht vor der Kanalisation, wenn diese nun doch
ausgeführt werden soll, noch erst die Straßen gepflastert
werden.

St.-M. Weber: Auch ich würde den Antrag Runde
wieder aufnehmen.

Oberbürgermeister: Bei Annahme dieses Antrages
würde es auf eine dilatorische Behandlung der Sache hinaus-
kommen. Wir haben die Straßenpflasterung wegen der
Ungewißheit der Kanalisation immer zurückgehalten; ein
baldiger Beschluß ist daher nötig.

St.-M. Bock wünscht wegen der in Aussicht stehenden
größeren Pflasterungen ebenfalls einen baldigen Beschluß
herbeigeführt zu sehen.

St.-M. tom Dieck: Es ist mir noch zweifelhaft, ob ich
für eine ganze Kanalisation stimmen werde, da die Kosten
für die Vorstädte zu hoch werden; für eine Kanalisation der
inneren Stadt würde ich mich freilich erklären können. Die
Baubdirektion muß meiner Ansicht nach übrigens ohnehin be-
fragt werden, auch wenn das Gutachten der Sachverständigen
günstig ausfallen sollte.

St.-M. Weber: Nach meiner Ansicht ist es so einfach
nicht, die Gassen durch die Hausbäche zu leiten, und es ist
noch sehr fraglich, ob sich bei dem neuen Projekt veranschlagte
Bauumme von 600,000 $\mathcal{M}$ nicht schließlich auch auf
800,000 $\mathcal{M}$ stellen wird, und dann hätten wir eine Flach-
kanalisation statt der Tiefkanalisation, die wir für diese
Summe haben können. Uebrigens wäre es doch gar nicht
möglich, die Kanalisation schon so schnell in Angriff zu
nehmen.

St.-M. Bock widerspricht dem; wenn das neue Projekt
für gut befunden würde, könnte mit dessen Ausführung auch
ohne Säumen begonnen werden.

Der Vorsitzende: Ich möchte konstatieren, daß dar-
aus, ob ich nun für die Ueberweisung des Projekts an einen
auswärtigen Techniker oder an die hiesige Baubdirektion
stimme, nicht die Konsequenz gezogen werden kann, daß ich
für oder gegen die Vorlage bin.

St.-M. Böhl: Weber's Ausführungen halte ich ent-
gegen, daß nicht die Ersparnis von 200,000 $\mathcal{M}$ an der Bau-
umme, sondern die jährliche Ersparnis von 10,000 $\mathcal{M}$ an
Betriebskosten, wie sie durch das neue Projekt erzielt wird,
die Hauptsache ist.

Es wird darauf den Antrag des Magistrats, wonach
das neue Projekt einem im städtischen Kanalbauwesen er-

fahrenen auswärtigen Sachverständigen unter gleichzeitiger Mitwirkung des hiesigen Projekts überwiesen werden soll, angenommen, womit der von dem Vorstehenden und Weber wieder angenommene Kundesche Antrag von selbst erledigt ist. —

Es werden darauf noch einige Gegenstände, die nicht auf der Tagesordnung stehen, erledigt.

Der Vorsitzende: Der Magistrat hat weitere Angebote bezüglich des Verkaufs von Feldsteinmaterial bekommen. Oldenburg bietet 5 A pro Kubikmeter Feldsteine bei Abnahme von 2000 Kubikmeter, von anderer Seite wird derselbe Preis geboten bei Abnahme von 400 Kubikmeter. Der Magistrat stellt den Antrag, den Verkauf zu genehmigen und ihn generell zu ermächtigen, das alte Feldsteinmaterial ein für allemal zum Mindestpreis von 5 A pro Kubikmeter verkaufen zu können.

St.-M. Vogt: Wir können einen großen Teil des alten Steinmaterials doch selbst zu Pflasterungszwecken gebrauchen. Die Willersstraße befindet sich z. B. in einem so trostlosen Zustande, daß es schon ein Segen wäre, wenn dieselbe vorläufig mit dem aus den neu zu pflasternden Straßen gewonnenen alten Feldsteinmaterial zugeworfen und so passierbar gemacht würde.

Oberbürgermeister: Es würde unmöglich sein, alle in schlechtem Zustande befindlichen Straßen jetzt zu pflastern. Außerdem können wir das Feldsteinmaterial, welches allein schon aus der Radorfsstraße gewonnen wird, auch nicht annähernd selbst verbrauchen.

Die nachgeforderte generelle Ermächtigung zum Verkauf der alten Feldsteine wird dem Magistrat darauf erteilt.

Der Vorsitzende: Es liegt noch ein Antrag des Magistrats vor, der Handarbeitslehrerin Fräulein Frisius, welche, nachdem sie der Stadt 41 Jahre lang Dienste geleistet, aus dem Schuldienst jetzt ausscheidet, eine jährliche Vergütung von 194 M. 40 Pf. zu bewilligen, einen Anspruch auf Pension habe Fräulein Frisius nicht.

Der Antrag wird beibehalten angenommen.

Magistrat und Stadtrat treten darauf noch gemeinschaftlich in eine vertrauliche Beratung ein, betreffend die von ihr beurlaubte Entlassung einer Lehrerin wegen Verheiratung und Aufstellung zweier Lehrerinnen an der Volksschule, sowie den Antrag des Herrn Oberlehrers Dr. v. Schulendorf betreffend, ihn wegen Kränklichkeit zur Disposition zu stellen.

Aus aller Welt.

Halle a. d. Saale, 24. Jan. In der Irrenanstalt zu Nietleben wurden gestern 8 Ertränkungen und 2 Todesfälle konstatiert. Im Ganzen sind also bisher 91 Ertränkungen und 33 Todesfälle vorgekommen. — In Krotha bei Halle sind in einer Arbeiterlaserne mehrere Personen unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

Leipzig, 23. Jan. Ein Großfeuer zerstörte die in der Johannisallee belegene Buchdruckerei von Fischer und Wittich, die Schiffschifferei von Kummrich und die Grabieranstalt von Born. Der Schaden ist bedeutend.

— In den Werkstätten der Holzbilderei und Kunstmöbelfabrik von Franz Schneider brach heute früh 6 Uhr eine große Feuersbrunst aus, welche sehr bedeutenden Schaden angerichtet hat.

Ramslau (Schl.), 23. Jan. Infolge der Entzündung eines Bettes sind in dem benachbarten Dorfe Sporitz vier Kinder umgekommen, während die Eltern abwesend waren.

Zerlöh, 22. Jan. Bei 1 Grad Kälte und heftigem Schneeeisbruch zog heute Mittag unter Hagel und Donner ein Gewitter (!) über unsere Stadt. Ein Blitzschlag fuhr in die Telefonleitung.

Wien, 24. Jan. Nach Meldungen der Abendblätter hat bei Dux in Böhmen eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Authentischen Meldungen zufolge sind bisher 10 Tote und 15 Verwundete festgelegt worden. Angehlich befinden sich noch mehrere hundert Bergleute im Schacht.

Pest, 24. Jan. Der gestern Abend nach Wien abgegangene Schnellzug Rief in Folge falscher Weichenstellung bei der Station Rödölut auf einen Lokomotiv. Letzterer, sowie die Lokomotive und der Kesselwagen des Schnellzuges wurden zertrümmert. Einige Passagiere sind leicht, vier Personen des Zugpersonals schwer verletzt.

Paris, 24. Jan. Der Kommandant Renard will einen neuen lenkbaren Luftballon erfunden haben. Derselbe hat die Form einer Eigarre, ist 70 Meter lang und im Stande, während acht Stunden 11 Meter per Sekunde zurückzulegen. Er führt elektrische Motoren von 45 Pferdekraft mit sich.

Schwäbisch, 24. Jan. Die erneuten Verkehrsstörungen infolge des starken Schneeealles erscheinen jetzt bis auf einige Ausnahmen, so bei der Gotthardbahn, beseitigt, dafür droht aber Schwäbisch. Im ganzen Westen bis ins Rheinland

hinein hat es hart geregnet, und ist rapides Tauwetter eingetreten. In Belgien herrschen schon Ueberschwemmungen im Rheinland werden sie befürchtet. In Brüssel Regen schon viele Straßen unter Wasser.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 25. Januar. Kursbericht des Oldenburgischen Spark- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsbanknote	107,80	107,80
2 1/2 pSt. do.	100	100
2 pSt. do.	86,40	86,40
2 1/2 pSt. Oldenburg. Comm.-Anleihe (Stück à 100 M. im Verlauf 1/2 pSt. 55kr.)	98	100
2 pSt. Oldenburg. Prämien-Anleihe (jetzt in pSt. notiert)	127,50	128,50
4 pSt. Preussische consolidirte Anleihe	107,20	107,20
2 1/2 pSt. do.	100,50	100,50
2 pSt. do.	86,40	86,40
2 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,80	97,80
2 1/2 pSt. Hamburger Rente	97,70	97,70
4 pSt. do.	101	101
2 1/2 pSt. do.	86,40	86,40
2 1/2 pSt. Oldenburg. Comm.-Anleihe (Stück à 100 M.)	97,75	97,75
2 1/2 pSt. Oldenburg. Bodencredit-Banknote (Händler)	99	99
2 1/2 pSt. Altonaer Stadtanleihe (1.3.100 St. v. 5000 M.)	95,80	95,80
4 pSt. Darmstädter do.	102,50	102,50
4 pSt. Sächsische Staats-Anleihe	101	101
2 1/2 pSt. Rheinische Staats-Anleihe	95,90	95,90
2 pSt. Italienische Rente	91,40	91,40
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 20.000 fr. und darüber)	91,50	91,50
2 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. 55kr.)	56,80	56,80
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stück von 1000 fl.)	96,10	96,10
4 pSt. do.	96,35	96,35
4 pSt. Pfandbr. v. Braunschweig-Hannover Hypothekendarf	101	101
4 pSt. Pfandbr. v. Preuss. Bodencredit-Bank	100,70	100,70
2 1/2 pSt. Pfandbr. v. Rhein. Hypothekendarf	95,70	95,70
5 pSt. Borsfelder Prioritäten	100	100
4 pSt. Borsfelder-Prioritäten, rückzahlbar 103	100	100
4 1/2 pSt. Warps-Emmer-Prioritäten, rückzahlbar 105	100	100
Oldenburg. Glasbütten-Aktien	—	—
4 pSt. Rind vom 1. Januar	—	—
Oldenburg. Porting. Dampf- u. Schiffs-Aktien	—	—
4 pSt. Rind vom 1. Januar	—	—
Warps-Emmer-Prioritäten Aktien III. Emission	—	—
Brief auf Kaufmann kurz für 100 L. 100 L.	168,80	168,80
„ „ für 12 „ „	90,325	90,325
„ „ für 12 „ „	4,14	4,14
Holländische Banknoten für 100 Gulden	16,82	16,82
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburgische Spark- u. Leih-Bank-Aktien	53,55%	53,55%
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustheft)	1510 M. G.	1510 M. G.
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien per Stück	1510 M. G.	1510 M. G.
Discont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—

Anzeigen.

Tungeln. Die von dem verstorbenen Dr. med. Johann Friedrich Paradies zu Tungeln nachgelassene, selbst belegene Stelle wird am

Sonntag, den 28. Jan. d. J.,

abends 6 Uhr

in Pörtner's Caffeehaus daselbst öffentlich und im Ganzen auf mehrere Jahre nochmals zur Verpachtung aufgelegt.

Genehmigter Herr hermit ein

Edo Meiners, Auctionator.

Oldenburg. Die Erben des verstorbenen Tischlermeisters **P. S. B. Hinrichs** hier selbst lassen die von ihrem genannten Erblasser ererbten, Poggenburg Nr. 7 hier belegenen, aus Haus- und Hofraum und 2 Wohnhäusern bestehenden Immobilien am

Freitag, den 27. Januar d. J.,

mittags 12 1/2 Uhr,

im Gerichtszimmer I Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg mit Eintritt am 1. Mai d. J. nochmals öffentlich zum Verkauf auflegen.

In den beiden, nahe der Gaffstraße und dem Theaterwall belegenen Häusern befinden sich außer den Wohnräumen der Witwe Hinrichs mehrere, z. B. für 453 A vermiethete Wohnungen, überdies auch eine große, von dem Erblasser bisher benutzte Werkstätte, daher sich die Immobilien insbesondere auch für einen Handwerker eignen. Geboten sind für dieselben bis jetzt nur 8000 M.

Ich lade nun die Kaufinteressenten zu diesen Immobilien hiermit ein, in obigem Termine erscheinen zu wollen, da ein weiterer Verkaufsaussatz nicht beabsichtigt wird.

Edo Meiners, Auctionator.

1893er Fahrräder

1a. Qualität,

zu erstaunlich billigen Preisen.

Probefahrt bereit am Lager.

Lieferung gratis und franco.

B. Kortmann & Co., Lüneburgerstr. 21.

Zu verkaufen ein

Maskeraden-Anzug

für Damen, hübsch, so gut wie neu.

Radorfstraße 47.

Zu verk. e. schön. wachsender Hanshund,

1 Jahr alt. Herrb. Radorf, b. Witten.

Zahnarzt Wolfram. — Staulinstraße 3.

Zu verkaufen ein polierter Herrenschreibtisch

schon auf dem Feuer. 51, eine Treppe.

Oldenburg. Zu verm. z. 1 Mai e. kl.

Oberwohnung. Zu erc. Sandstr. 8, oben.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Januar

d. J., nachmittags 3 Uhr, werde ich

in **Dobbs's Etablissement** hier:

4 Sofas, 1 Schreibpult, 2 Vertikons, 1

Leinwand, 3 Kleiderstühle, 3 Kom-

moden, 24 diverse Stühle, 10 diverse

Studentische, 2 Nähtische, 3 Waschtische,

1 Regulator, 3 Hängelampen, 1 Regole,

Spiegel, Gardinen, Porzellan, Rouleaux,

Teppiche, Bilder und viele sonstige Haus-

geräthschaften;

ferner: 2 Hängelampen nebst Zubehör und eine

Partie Kuchholz

versteigern.

Dierking,

Geriichtsvollzieher.

Torf.

Besten schweren, durchaus trockenen **Maschinen** liefert unter Garantie auch jetzt

in 1/2, 1/3 u. 1/4 Wagonladungen u. kleineren

Quantitäten frei ins Haus.

Fernsprecher Gerold Meentzen,

Nr. 44. Rosenstraße 16.

Moselwein,

10 Kl. Traberer für

6 Mk.

Ernst Hoyer.

Pensionierten Offizieren und Beamten

bietet sich günstige Gelegenheit zum Einarbeiten als Außenbeamte bei einer bedeutenden Lebens- u. Unfallvers.-Ges. — Offerten sub M. 4247 an die Annoncen-Expedition von **Wittich, Scheller in Bremen** erbeten.

Hoben d. Rodentkirchen. Suche zum 1. Mai eine tüchtige Großmagd. **G. Hoppenburg.**

Radorf. Gesucht zu Oldern oder Mai ein Lehrling. **J. Schumacher, Schmiedemstr.**

Ausverdingung.

Herr Gastwirt C. Rohr zu Weglos

will die zur Verfertigung eines **Tanzsaales**

erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Tischler-,

Schlosser-, Schmiede-, Maler-, Glaser- und

Dachbedeckungsarbeiten, sowie die Lieferung der

erforderlichen Materialien, mit Ausnahme der

Steine, unter der Hand im Einzelnen ver-

dingen. Annehmungskünftige wollen sich am

Freitag, den 3. Februar d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

in seinem Hause verammeln, woselbst Miß

und Bescheid schon jetzt zur Einsicht ausliegen.

G. Rabben, Müller, Gaarenstr. 26.

Gesucht zum 1. Mai d. J.

ein Knecht und eine Magd,

die in allen landwirtsch. Arbeiten durchaus

erfahren sind, gegen hohen Lohn.

Anmeldungen bei **C. Nicolai, Gercken,**

früher Radoborn's Plegel.

Zweibäse. Gesucht auf gleich oder

1. Mai ein Knecht. **Joh. Helms.**

Gercken. Gesucht zu Oldern oder Mai

ein Lehrling. **H. Baars, Schmiedemstr.**

Bögers Gasthaus, Durbach, sucht zu Mai 1

Kellnerlehrling. Miß, auch Köchlein Nr. 17.

Bürgerfelder

Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages **Er.**

Majestät des Kaisers, verbunden mit

Stiftungsfest, findet am **Sonntag, den**

29. d. M.:

Großer Ball

im Vereinslokale statt. Anfang 5 Uhr.

Eintritt frei. Tagabonnement für Mit-

glieder 50 S., für Nichtmitglieder 1 A.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Oldenburg

Krieger-Verein.

Am **Sonntag, d. 29. Janr.,**

findet zur Feier des Geburtstages **Er.**

Majestät des deutschen Kaisers im

Vereinslokale (**Schützenhof** i. **Wunderburg**):

Großer Ball

statt. — Fremde können gegen Eintrittsgeld

von 1 A. eingeführt werden.

Einlassung 6 Uhr.

Die Kameraden werden gebeten, recht zahl-

reich zu erscheinen. Vereins-, Olden- und

Ehrenabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Klubgesellschaft „Odeon.“

Freitag, den 27. Januar, abends 9 Uhr

Verammlung. Zweck: Fastnachtsball. D. J.

Offerte W. M. 330.

Stelle besetzt.

Bewerbern Dank.

Bürgerfelder Totenlade.

Sonntag, den 29. d. M., nachm. 4 Uhr

Generalversammlung in Oldenburg's Gasthaus

zu Bürgerfelder. L. D.: Rechnungsablage, Auf-

nahme neuer Mitglieder u. f. w. Fr. zum Vortritt

Oldenburger

Schützenhof.

Donnerstag, den 26. Januar,

Geburtsfeier Er. Majestät

Kaiser Wilhelms II.

Gesellschaftsabend

und

Fest-Ball,

veranstaltet vom

Kampfgemeinschaft Oldenburg.

Anfang 8 Uhr abends.

Freitag, den 27. Januar:

Zur Feier des Geburtstages Er.

Majestät Kaiser Wilhelms II.:

Große Aufführungen

und

Fest-Ball,

veranstaltet vom ganzen 1. Bataillon

Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91.

Glezu find Damen freundlich eingeladen

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, d. 26. Janr. 70. Vorst. i. Abonn.

Feenhande.

Auffspiel in 5 Akten nach dem Französischen

des **Erche**, bearbeitet von **G. von Graven.**

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 27. Januar. 71. Vorst. i. Abonn.

Die wilde Jagd.

Auffspiel in 4 Akten von **Fulda.**

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 26. Januar.

Zwei glückliche Tage.

Beilage

zu No 21 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 25. Januar 1893.

An der Grenze.

Roman aus dem deutschen Soldatenleben in Elsaß-Lothringen von D. Eiser. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung)

II.

Das Städtchen Pfalzburg zählte mit der Garnison, aus dem Regimentsstab und zwei Infanterie-Bataillonen bestehend, kaum zehntausend Einwohner. Unter französischer Herrschaft war der Ort der Wohnsitz vieler alter, pensionierter Militärs gewesen, die Garnison hatte aus mehreren Infanterie-Bataillonen, Artillerie und einer Kompanie Geniesoldaten bestanden, so daß sich in dem Städtchen damals ein reges militärisch-geistesvolles Leben geltend gemacht hatte. Pfalzburg war holl darauf, eine militärische Stadt von jeher gewesen zu sein; zählte es doch unter seinen Kindern mehrere hervorragende Generale des ersten Kaiserreichs. Jetzt unter deutscher Herrschaft hatte Pfalzburg an Bedeutung sehr verloren. Als Festung ausgegeben, verfielen seine Wälle und Festungswerke; die Schanzen, welche die verschiedenen Beschreibungen des letzten Krieges an den Werten angerichtet, wurden nicht wieder ausgebessert; ja, in den festigen Festungsgräben war sogar ein regelrechter Steinbruch angelegt worden, in dem man die mächtigen Quadern für die fortifikatorischen Bauten in und um Straßburg gewann. Die Stadt selbst hatte durch die Beschreibungen erheblich gelitten; mehrere Straßen waren den deutschen Granaten zum Opfer gefallen, ja, selbst die große katholische Kirche war während der Beschießung ein Raub der Flammen geworden. Nach Beendigung des Krieges blieb Pfalzburg einem großen Trümmerhaufen. Rasch erstanden zwar die Privathäuser aus den Trümmern wieder, da die deutsche Regierung reichliche Entschädigung gewährte, aber die Kirche an dem großen Platz, inmitten des Städtchens erhob sich jetzt, einige Jahre nach dem Kriege, kaum über die ersten Fundamente, und der Hauptplatz mit den alten Trümmern, den großen, neuen Dammsteinen, den Balken und Ziegeln machte einen häßlichen Eindruck, der die Einwohner stets an die furchtbare Nacht erinnerte, als die Kirche und die angrenzenden Häuser unter den deutschen Granaten in Flammen aufgingen.

Viele reiche Leute, pensionierte Beamte und Militärs, welche Pfalzburg vor dem Kriege bewohnt, waren nach Nancy oder Paris gezogen. Andere hatten sich auf ihre ländlichen Besitzungen in der Umgebung Pfalzburges zurückgezogen, sobald von dem früheren fröhlichen, gesellschaftlichen Leben und Treiben jetzt wenig mehr in der Stadt zu bemerken war. Mit den deutschen Beamten und den deutschen Offizieren verkehrte die Bevölkerung nur in Gesellschaften, sonst hielt sie sich in strenger Abgeschlossenheit; trotz des deutschen Ursprungs, trotz des deutschen Namens war Pfalzburg im Laufe der Jahrhunderte vollkommen französisiert worden.

In der Mitte des Städtchens befand sich ein großer freier Platz, Place d'armes genannt. Alte Kaskaden hatten denselben in doppelter Reihe ein, sobald eine schattige Promenade entstanden war. Auf dem Platz erhob sich das Denkmal des berühmten Marschall Monton, Comte de Lobau, eines pfälzburger Kindes. Auf dem granitnen Sockel der Statue, die den General darstellte, als er wie ein gewöhnlicher Grenadier mit dem Gewehr in der Hand dem Feinde entgegenstürmte, standen die lobenden, etwas prahlerisch klingenden Worte des kaiserlichen Eroberers: „Mon Monton est un lion!“ Rings um den Platz lagen verschiedene Cafés und Tavernen. Da gab es ein Café Lobau, ein Café Réunion, ein Café du Café, Hotel zur Stadt, Café, Auberge au cheval noir und so weiter. Im Café Lobau und Café Réunion, die einheimische Bevölkerung, sowie einige französische Stammgäste. Auf dem Platz selbst konzentrierte sich das öffentliche Leben der kleinen Stadt. Am Morgen ergazerten die Studenten dort; Mittags fand daselbst die Paroleausgabe statt, nach der am Mittwoch und Sonntag die Regimentsmusik konzertierte. Nachmittags und Abends promenierte die „Gemeinschaft“ Pfalzburges in der Kasernenallee, die Deutschen rechts, die Franzosen links; nur die jungen Offiziere wagten sich zuweilen auf die linke, feindliche Seite des Platzes, denn die junge Damengruppe zeigte einige gar zu verführerische Blumen. Auch die Hauptwache lag an dem Platz, ebenso wie die Post und die katholische Kirche. Die Hauptstraße des Ortes führte über den Platz zu den beiden einzigen Theatern, dem deutschen und dem französischen Theater. Von diesem Platz liefen die Nebenstraßen in gerader Linie nach den Kasernen, hinter denen sich die mächtigen Wälle der Festung erhoben. Je nach der Lage der Kasernen gab es eine französische und eine deutsche Kaserne. Die frühere Artillerie-Kaserne war jetzt zum Offizier-Kasino umgewandelt; der sogenannte Pavillon du Genie war zu Offizierwohnungen eingerichtet, und eine vierte Kaserne diente jetzt den Unteroffizierfamilien zum Aufenthalt. Die Kasernen und Magazine fanden meistens leer oder enthielten die Ausrüstungs- und Bekleidungsdepots der beiden Bataillone.

Ein tolles Leben herrschte nach dem Kriege in den kleinen Garnisonen nahe der deutsch-französischen Grenze. Der Krieg hatte doch einen verwirklichen Einfluß auf die Offiziere und Mannschaften ausgeübt, der hier an der Grenze, noch halb in Feindes Land, so leicht nicht auszulöschen war, zumal an ein gesellschaftliches Leben, an den veredelnden Einfluß eines Familienverkehrs nicht gedacht werden konnte. Viele der verheirateten Offiziere hatten ihre Familien noch nicht nach den entfernteren, kleinen Garnisonen kommen lassen, da das Leben dort sehr teuer und unbequem war, keine Familienwohnungen, keine Schulen für die Kinder, kurz durch- aus noch keine geregelten Verhältnisse vorhanden waren.

Man lebte noch im halben Kriegszustande; die Bevölkerung verhielt sich sehr zurückhaltend, oft feindselig; alles mußte mit teurem Gelde erkauft werden; man hielt sich in den Cafés und Cafés auf, kurz man führte das richtige Landsknechtsleben, hoffend, daß bald die Ordre zur Rückkehr in die alte heimische Garnison kommen sollte. Aber Jahr um Jahr verrann und die Heimkehr rückte in immer weitere Ferne. Rasch und nach liegen die verheirateten Offiziere freilich ihre Familien kommen, ein geselliger Verkehr, wie in der Heimat, wollte sich indes nicht so recht anbahnen, das junge Offizierskorps vornehmlich hatte sich allzu sehr an das wilde Landsknechtsleben gewöhnt; es war ein großartiges Ereignis, wenn sich einmal ein Offizier verheiratete, hatte man doch dazu in diesen weltverlorenen Kernen keine Gelegenheit, sondern mußte die kurze Zeit des alljährlichen Urlaubs dazu benutzen, eine passende Partie zu finden. So zählte auch das Regiment in Pfalzburg unter seinen Offizieren nur wenig verheiratete; das zweite Bataillon hieß sogar das unverheiratete, weil außer dem Bataillonkommandeur kein einziger Offizier verheiratet war. Das Bataillonkommandeurs Familie aber lebte in Deutschland. Der Major als mit in der Offiziersmesse und sah mit den verheirateten Kameraden abends bis spät im Café Réunion, einer der „sittsamsten“, der erst nach Hause ging, wenn Mitternacht längst vorüber. Kam ein Offizier von Urlaub aus der Heimat zurück, so war das jedesmal ein Fest für die zurückgebliebenen Kameraden und gab Veranlassung zu einer solennen Kneipe. Meistens hatten ja auch die „Guten Eltern“ die Borse des Zurückkehrenden wieder gefüllt und man mußte doch die väterlichen Doppelporonen etwas ins Rollen bringen.

Auch an dem heutigen kühnen Frühlingabend, als Walter von Kattenberg aus der deutschen Heimat in die kleine Grenzgarison zurückkehrte, hatten sich die nächsten Freunde des jungen Offiziers zu einer kleinen Empfangsfestlichkeit in Walters Wohnung im Pavillon du Genie versammelt. Ueber der Zimmerthür prangte inmitten einer riesigen Gurlande aus Kammengeweigen ein großes „Willkommen!“ Das Zimmer selbst war festlich mit einem Duzend Kerzen und mehreren Petroleumlampen erleuchtet. In der Mitte erhob sich auf dem Tisch ein pyramidenförmiger Aufbau, aus Stühlen und einigen Kisten hergekehrt, den eine silberne Champagnerflasche als Spitze krönte. Auf dem Nebentische war ein kaltes Abendessen serviert; in der einen Ecke des Zimmers stand ein Korb, wohl gefüllt mit einem Duzend Champagnerflaschen — man konnte es ja, bekam man doch im Café Réunion den französischen Champagner noch zu dem alten billigen Preise, der früher, ehe sich die Grenze zwischen Pfalzburg und dem Stammlande des Champagners hindurchzog, gegolten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Am Montag, d. 30. Januar d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, sollen bei Rathaus die zur Versteigerung des Schaufelkörpers auszuführenden **Erdarbeiten** öffentlich verdingt werden.

Wetterfeld, 1893, Januar 21.

Amtsverwand.

Dr. Meyer

Öffentliche Verheinerung von Wildländereien.

Oldenburg, Am

Sonnabend, d. 28. Janr. d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen folgende zur Dehesen Landstelle in Ohmstede gehörende Wildländereien, als:

6 Tagewerk vom sog. großen Pfande in Abteilungen, das sog. Pfand im Pfande (etw. 3 1/2 Tagewerk), die Brodtknisch (etwa 2 1/2 Tagewerk), das sog. kleine Pfand (etw. 4 1/2 Tagewerk), sowie die Wiese an der Spunde im Donnerstweesfelde (etw. 8 Tagewerk), im Ohmstedter Krüge auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen können vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden.

J. A. Calberla.

In Auftrag habe ein an der Blumenstraße, nahe der Peterstraße, belegenes, sich im besten Bauzustande befindliches Wohnhaus nebst Garten preiswert mit billigem Antritt zu verkaufen.

H. Hasselhorst, H. Kirchenstraße 9.

Für Alle mit empfindlicher Haut!

Scharfe, nicht streng neutrale Seifen sind das Achteilliche für Personen mit zarter oder empfindlicher Haut; sie lädieren und schädigen sie in kürzester Zeit vollständig. In diesen Fällen wird ärztlicherseits dringend der Gebrauch der Doering's Seife angeraten, weil diese Seife gänzlich schärfreier, sehr fettreich und unverfälscht rein ist. — Der Wert der

Doering's Seife mit der Eule

besteht nicht allein darin, daß sie mild parfümiert ist, sehr gut reinigt, sich äußerst sparsam abwascht, sondern hauptsächlich auch darin, daß sie der Haut das Fett nicht entzieht, nicht anreizt, nicht rauh und rissig macht, nicht brennt und spannt, daß sie tagtäglich angewendet werden kann, ohne die geringste nachteilige Wirkung auf die Haut. Für 40 S. überall zu haben. Für zarte oder spröde Haut die beste Seife.

Jeddeloh I. Der Hausmann J. D. zu Jeddeloh daselbst läßt am Sonnabend, den 18. Febr. d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen:

1. 200 Tannen, teilweise sehr stark, zu Balken, Sparren, Latten und Unterhölzern geeignet,
2. ca. 200 Haufen unterdrückte Eichen und Tannen, zu Pfählen und Michelhölzern passend.

Kaufliebhaber werden eingeladen. Versammlungsort: Verkäufers Wohnung.

Beder.

Agenten-Gesuch!

Eine leistungsfähige Bänder Cigarrenfabrik sucht sofort einen tüchtigen Agenten gegen hohe Provision und wollen sich nur solche melden, die das Oldenburg Land kennen und nachweislich gut eingeführt sind. Gest. Offerten unter Y. Z. 784 an die Expedition dieses Blattes.

Im Verkauf zurückgesetzter Leinen- u. Baumwollwaren

empfehle:
Weiße u. bunte Bezüge v. 2,60 A. Tischtücher von 85 S. Servietten, Dbd. von 4 A. Handtücher, Dbd. von 1,85 A. Taschentücher, Dbd. v. 2,50 A. gute Bique-Barchente von 48 S. Kleider-Barchente von 60 S. fest. Damen-Remden, Nachtsack und Beinfleider von 1,80 A. an. Zulett, Bettdecken, Gardinen, Herren- und Kinderwäsche sehr billig.

Julius Harmes,

Aussteuer-Geschäft, Langestr. 72.

Agenten, Reisende

und Platzvertreter für neuartige Holz-Mouleaux u. Salonten bei hoher Provision gesucht von
Klemt & Hanke,
Göhlenan (Post Friedland Bezirk Breslau). Nachweislich größte u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Sechsmal prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien).

Brennmaterialien.

Anthracitkohlen, rauch- und riesberger Kohlen, ruffert verbrennend.
Salon-Stückkohlen,
Salon-Knabbelkohlen,
Rußkohlen I. doppelt gestrichelt,
Braunkohlen-Briquets,
Koks, zerklüftet,
Maschinenkoks, schwarz und durchaus trocken,
Holz zum Feueranmachen, liefert in nur guter Ware zu den billigsten Preisen frei ins Haus.
Nettogewicht stets garantiert.

Fernsprecher **Gerhd. Meentzen,**

Nr. 44.

Rosenstraße.

Anverkauf der Japan-Weihnachts-Anstellung, Langestraße 68. Porzellan-Servier, Dekorations-Zeller, Töpfe und einzelne Tassen zu Import- und Steuer-Preisen. Gestifte Wandstühle und Bilder bescheiden.

Meyer's

Schweizer Alpen-Kräuter-Bitter

von H. Eduard Meyer,

Hof-Destillateur,

Stadthagen, Schaumb.-Lippe.

Gesucht zu Otern ein Zehrling.

Ab. Gänther, Uhrmacher.

Rastede. Auf Wat ein kleiner gewandter

Sausknecht.

G. Niemann.

Eine 21jährige Beamtenochter vom Lande (sach. Konf.), welche Schneidern, Kochen und Haushalt erlernte, auch in allen Handarbeiten geübt, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Offerten unt. D. A. 24 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein Kaufbursche von 16-18 Jahren.

Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.

Gänzlicher Ausverkauf zu und unter Einkaufspreisen.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns und Strumpfwarenfabrikanten M. W. Gerhards hier gehörende Warenlager gelangt im Laden des Gemeinschuldners, Markt 8, zu und unter Einkaufspreisen zum Ausverkauf.

Das Lager bietet in reicher Auswahl große Quantitäten wollener, baumwollener und Normal-Unterziehe, Damenröcke aller Art, wollene Kinder-Kleidchen und Röcke, Unterjacken, leinene, wollene und baumwollene Hemden, Kittel, Haus- und Küchenschürzen, Schürzenband, Hauben, Damen- und Herren-Hüte, Krawatten, Schlipse, Shawls, Seiden-, Atlas- und Sammet-Band, Spitzen, Elfen, leinene und baumw. Taschentücher, Umschläge- und Balltücher, Handschuhe in Glace, Wolle und Seide, Pulswärmer, Strümpfe, Leibbinden, Korsetts, Hosenträger, Leinen- und Gummi-Wäsche, schwarze Vorhemden, Maschinen- und Nähgarn, Nähseide, Zwirn, Knöpfe aller Art, Haarnadeln, Hutnadeln, Kämmen, Wachsstock, Wachsstockdecken, künstl. Blumen, Hutfedern, Pelztragen, Kopfhüllen, Brautfränze, Leichenfränze, Sammet, Seide, Plüsch, Kammgarn, Wollgarn und Baumwollgarn, Zephyrwolle, Messer, Gabel, Löffel, Taschmesser, Regenschirme, Portemonnaies, Schmucksachen und viele hier nicht benannte Artikel.

Der Ausverkauf findet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 7 Uhr nachmittags statt. An Sonntagen ist das Geschäft geschlossen.

Der Konkursverwalter.
J. H. Schulte.

Größte Auswahl.
Reelle und billigste
Bezugsquelle
für
Tuche u. Buckskins
bei
Hille & Köhne,
Oldenburg i. Gr.,
28. Langestrasse 28.
Muster franko.

Zither-Unterricht
erteilt
A. Brandhorst, Zitherlehrer,
Neuenstr. 7a.

Torf, troden, i. Schuppen lagernd, liefert
frei vor's Haus, Badstorf u. Grabe-
torf p. Kub. 5,50 M. G. Kintelich, Petersb. 20.
Suche 1. Mai e. soliden unverlässigen Knecht
für Landwirtschaft. G. Siems, Hieselhofstr.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Zwecke für
Lebende veranlassen.
Die Selbsthilfe.
Freier Rathgeber für alle jene, die durch festgesetzte Bestimmungen
für Leben führen. Es ist es auch Jener, der an Schwächen,
Fehlern, Irrthümern, Unwissenheit und Verwirrung leiden
sollen, seine unrichtige Richtung durch jahrelang Gutes
erhalten u. Kraft. (Nicht 1 Wort in Brackets) zu be-
weisen von Dr. L. Ernst, Dombaustr. 6, Giselstr. 6.
Wird in Neuverf. veröffentlicht.

Santhausen, Freitag, d. 27. Januar:
Ball,
wofür freundlichst einladet **S. Käufer.**

Zwischenahner
Kriegerverein.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj.
des deutschen Kaisers am
Freitag, den 27. d. Mts.:
Ball
im Vereinslokale, wofür freundlichst einge-
laden wird.
Der Vorstand.

Soller
Krieger-Verein.
Zur Feier des Geburts-
tages Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers
am Sonntag, den 29. d. Mts.:
Ball
beim Kameraden **Möhlenbrock** in Wisting,
wofür freundlichst eingeladen wird.
Die Mitglieder versammeln sich um 5 Uhr
beim Kameraden **Claußen** zur Abholung der
Kasse.
Der Vorstand.

Großer Festball
der 1. Eskadron zur Feier des Geburts-
tages Sr. Maj. des Kaisers am Freitag, den
27. Jan., bei **Gastwirt Pente**. Damen
werden hierzu freundlichst eingeladen.

Gänzlicher Ausverkauf von Topfblumen und Gewächsen etc.

Die zur Konkursmasse des Gärtners **August Mönlich** zu Oldenburg, Wichelstraße, gehörenden großen Bestände an Treibhauspflanzen und Blumen sollen, sowohl in den Gewächshäusern an der Wichelstraße, wie in dem Blumenladen an der Gasstraße Nr. 26 bis zur gänzlichen Räumung ausverkauft werden und zwar: an den Wochentagen Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 8 Uhr.

Blühende und Blattpflanzen sind in größter Auswahl vor-
handen, auch kommen im Laden Bouquets, Blumenkörbe,
Tücher, Vasen, Bouquetständer, Blumenarrangements u. s. w. mit
zum Verkauf, alles zu den billigsten Preisen.

Kränze und Bouquets werden auf Bestellung
prompt und billigst angefertigt.

Die Freilandpflanzen kommen später zum Verkauf.

Der Konkursverwalter.
J. A. Calberla.

Kölner Dom-Lotterie

Ziehung 23. bis 25. Februar 1893.

Nur bares Geld.

1/2 Orig.-Lose à 2 M., Halbe à 1,75 M.,

viertel à 1 M., 1/10 17,50 M.

1/10 10 M. (Antl. 1/10 u. Porto 30 S.)

empfehlen und versenden auch neuen Nachnahme

Rob. Th. Schröder,

1 Gew. M.	75,000 =	M. 75,000
1 "	30,000 =	" 30,000
1 "	15,000 =	" 15,000
2 "	6,000 =	" 12,000
5 "	3,000 =	" 15,000
12 "	1,500 =	" 18,000
50 "	600 =	" 30,000
100 "	300 =	" 30,000
1000 "	100 =	" 100,000
1000 "	50 =	" 50,000

Hauptkollekteur,
Lübeck.

Hauptkollekteur,
Lübeck.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75,000, 30,000 Mark bar.

Original-Lose à 3,25 Mk. { Porto und Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C.,

Kaiser Wilhelmstr. 49.

Jede Bestellung auf Kölner Lose wird nur durch solche ausgeführt.
Ersatz durch andere Lose ausgeschlossen.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr.

Hauptgew.:

Bar Mk. 75,000, 30,000, 15,000 etc.

Originallose à Mk. 3,25 { Porto u. Liste 30 Pfg.

D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.

Jede Bestellung auf Kölner Lose wird nur durch solche ausgeführt.
Ersatz durch andere Lose ausgeschlossen.

Dielate. Zu verm. 1. Mai auf
m. Jahre 1 feb. Fam.-Wohn., Garten auf
Wunsch b. j. 4 Sch.-S. b. Hause gelegen.
Fr. W. Wenthe.

Auf sofort oder später ein sauberes u. w.
lässiges Mädchen, welches werken kann.
Friedrichs **Streeck** bei Station Sandkrug.
Frau **Reiterförker Bräuer.**

Klub Frohsinn.

Am Freitag, den 3. Februar,
findet in den feilich geschmückten Räumen des
Hotel zum Lindenhof
Grosser

Narren-Ball

statt. — Anfang abends 8 Uhr.
Mitglieder können ihre Karten, sowie Ein-
ladungsarten bei Herrn **Rosenbaum**,
Nadortstr. 79, erhalten. Ohne Ein-
ladungsartikeln haben Fremde, Damen wie
Herren, keinen Zutritt. Der Vorstand.
Narren-Kappen sind im Hotel
zum Lindenhof zu haben.



Krieger-Verein

Eversten.

Zur Feier des Geburtstages Sr.
Maj. des Kaisers am 27. Januar:
Ball und Stiftungsfest
im Vereinslokale (Zur frühlichen Wieder-
kunft, früher Zoologischer Garten).
Anfang 7 Uhr abends.

Einführungen durch Kameraden sind ge-
rattet.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.



Krieger-Verein

Gemeinde Biefelstede.

Zur Feier des Geburts-
tages Sr. Majestät des
Kaisers am Sonntag, d. 29. Jan. d. J.:
Grosser Ball

im Lokale des Gastwirts **Chr. Tapken** zu
Biefelstede.

Vorher kommen zur Aufführung:
Kriegers Weibchen, Lustspiel.
Lebende Bilder etc.

Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Die Kameraden wollen sich um 4 Uhr ver-
sammeln.
Der Vorstand.



Krieger-Verein

Edeweicht.

Am Sonntag, den 29. d. Mts.,
zur Feier des Geburtstages Sr.
Majestät des Kaisers:

Ball
im Vereinslokale beim **Ram. Mügge**, wofür
auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen
werden.

Anfang des Balles abends 6 Uhr.
Der Vorstand.



Krieger-Verein

Nafstede.

Zur Feier des Geburts-
tages Sr. Majestät des Kaisers am
Sonntag, den 29. Januar d. J.,
im Vereinslokale bei **Wm. Blumher:**
Grosser Ball.
Entree für Herren 1 M., wofür freier Tanz,
für Damen 30 S.
Anfang 7 Uhr.
Das Komitee.